

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 9: II. Fastnachts-Nummer

**Artikel:** Ein untersuchungsrichterliches Zwiegespräch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457254>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bund haben und bestimmt darauf rechnen, daß er den Preis der Ratten um ein Erkleckliches heruntersetzen wird . .

Tutenkhamens Grab soll den Blättern zufolge nächstens wieder in Arbeit genommen werden. Howard Carter hat sich mit der ägyptischen Regierung geeinigt und kann seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Einer gänzlich unkontrollierbaren und beinahe unglaublichen Meldung entnehmen wir, daß die ägyptische Regierung auf diese Weise hofft, den lästigen Amerikaner am schnellsten los zu werden. Sie soll sich auf die alte Sage verlassen, wonach sich Pharaonen nicht in ihrer Ruhe stören lassen, ohne sich zu rächen . .

„Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles . .“ liest man in Goethes „Faust.“ Unsere Nationalbank aber bringt den Beweis, daß es auch Ausnahmen gibt. Sie hängt nicht und sie drängt nicht, sondern sie läßt wieder einmal Gold in's Volk fließen. Ob da die vielgenannte Morgenstunde auch wieder zu ihrem Rechte kommt? Wenn ich es bestimmt wüßte, so würde ich es nächstens vielleicht auch wieder mal mit dem Frühauftreten versuchen. Bis jetzt hat es sich seit langem nicht mehr gelohnt, weil's ja doch kein Gold gab. So aber könnte man es ja einmal mit einem der jüngst so warm empfohlenen Sonnenaufgänge auf dem Uetliberg probieren. Aber erst muß die Nationalbank Ernst machen, trotz der sich bereits regenden Opposition, denn auf dem Uetliberg gibt es leider nur imaginäres, sogen. Sonnen-Gold, das keinerlei Kaufkraft besitzt. Und ich muß bekennen, daß ich meinerseits recht sehr hänge und dränge . .

In Bern und in Zürich glaubt man es in Zukunft mit weniger Kantonsräten machen zu können. Es gibt allerdings viele Leute, die eine Reduktion der Legislative nicht begrüßen und zu diesen gehören natürlich auch diejenigen, die derselben zum Opfer fallen würden. Und im Ernst: wo soll man auch hin mit ihnen? Etwa in den projektierten Zürcher Tiergarten, für den neuerdings so viel Propaganda gemacht wird? Abgesehen davon, daß sich die in Frage kommenden Berner kaum für diesen Zweck gewinnen lassen würden, so scheint uns diese Lösung an und für sich etwas gewaltsam und wohl auch überflüssig, da weite Kreise der Ansicht sind, daß Zürich anderweitig über genügend geeignetes Material verfügt, weshalb eben die Tiergarten-Idee so sehr zu begrüßen ist. Lehmann

## Keheaus

Wie eine Trauerweide,  
Die schwach belaubt,  
Hängt auf die Schulter ihn  
Das müde Haupt,  
Vom Haare fast entblößt.  
Die Saiten der Gitarre  
Zerriß ein trunk'ner Narre —  
So liegt in einer Ecke er  
Und döft.

Noch träumt er von der Schönen,  
Die er umschlang,  
Der er verliebte Lieder  
Mit Inbrunst sang,  
Im Herzen kläglich wund,  
Seitdem sie ihm die Wangen  
Gereicht zum Kuß, zum langen,  
Seitdem sie selbst ihn küßte auf  
Den Mund!

Doch wie er sie gefunden,  
Ihm kaum bewußt,  
Ist sie ihm rasch entschwunden,  
Als in der Luft  
Sein Herzblut siedend quoll.  
Er konnte es nicht fassen,  
Daß sie ihn so verlassen,  
Und suchte sie noch stundenlang  
Wie toll.  
Wams, Herz und Spiel zerrissen,  
Ein bunter Fleck,  
Liegt er wie hingeschmissen  
In seinem Bett,  
Halb schlafend, matt und stumm.  
Man gibt ihm zu verstehen: —  
„Mein Herr, Sie müssen gehen!“  
Er staunt den Pförtner an und fragt:  
„Warum?“ Rudolf Ruffbaum

## Aschermittwoch

Vorüber ist der Faschingstraum,  
Und manchem brummt der Schädel,  
Als ging in einem hohlen Baum  
Herum ein tolles Rädel.

Vorüber ist das Traumgebild,  
Das Scherzen und das Rosen,  
Und jedermann sitzt pflichterfüllt  
Auf seinen alten Hosen.

Im Atlasstaat und Flitterrausch  
Ward mancher auch rheumatisch.  
Jetzt sitzt mit dickem Wattebausch  
Er still und ist apathisch.

„Ich kam ein wenig aus der Fahrt!“  
So spricht zu sich der Weise.  
Nun zupft er sich an seinem Bart  
Und sucht das alte G'leise. n. n.

?

Ein Jurist  
Ist ein Christ  
Durch dessen List  
Ein jeglicher Zwist  
In kürzester Frist  
Erledigt ist.

?

## Schwarze Dame

(Faschingsstüze.)

Schwarz blickt dein Auge; doch in jähem Licht  
Umwölkt es wechselnd rätselvolles Blau;  
Nächtliche Ströme rahmen Strahlen dein Gesicht  
Und leuchten glitzend wie von Feuertau.

Du schwarze Lilie, dunkler Flammentanz;  
Reinheit aus Hochmut mit verhaltenem Drohn;  
Dich locken weder Gut noch Böse ganz,  
Du lächelst über Glas und Blütenkranz:  
Du trägst der Unschuld Maske rein aus Hohn.

Jedoch dein Mund fühlt, was dein Herz  
nicht mißt:  
Er glüht auf dunklen Farben wie ein Blatt  
Zerblasenen Sommermohns und nur bei dreistern  
Scherzen wölbt er sich fragend hoch: wie lange  
Und da das Leben ein Geheimnis ist [noch?  
Und immer Maske, die sich zwischen Masken  
gern vergißt,  
Bist du ihm Lieblingsmaske, drin zu geistern.

Du bist das Leben, das sich selber hemmt,  
Du schwarze Lilie, die sich selber fremd.

Max Geisinger

## Lieber Rebelspalter!

Der neue Pfarrer einer Berggemeinde ist großer Schneckenliebhaber, weshalb ihm die Pfarrkinder fortwährend Schnecken sammeln. Eines Tages bringt ihm ein Bauer einen ganzen Kratten voll, worüber sich der Herr Pfarrer hocherfreut bedankt. — „Ihr braucht mir gar nicht zu danken, Herr Pfarrer“, meint der Bauer. „Es freut uns ungemein, daß wir einen Pfarrer bekommen haben, der das Ungeziefer ißt!“ — Kamor

## Ein untersuchungsrichterliches Zwiegespräch

Nr. 1: „Salut Herr Kollega, wie gohd's?“

Nr. 2: „Danke, schlächt gnueg. Jetzt hemmer wieder so ne Brandstifter.“

Nr. 1: „So, so, hend er ne scho?“

Nr. 2: „Ja, der Brand hemmer, aber der Stifter leider no nid.“ Hot

## Aus der Schule

(Geschichtsklausur)

Friedrich II. führte Krieg mit Katharina von Rußland und mit Maria Theresia und mit Ludwig von Frankreich; er mußte aber in diesem Krieg unterliegen, obwohl es nur drei Weiber waren. S. n.

**Erfrischungsraum**  
Thee / Chocolate

**SPRÜNGLI / ZÜRICH**  
Paradeplatz — Gegründet 1836

**GRAND-CAFÉ ASTORIA**

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 21

X. Lindberg & Co. A.G. Za 2629 g

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards  
Bünderstube / Spezialitätenküche